

"Eine Feuerzangenbowle hat es in sich"

Ausstellung zum Film in seiner Geschichte

"Eine Feuerzangenbowle hat es in sich! Nicht wegen des Katers; das ist eine Sache für sich. Eine Feuerzangenbowle ist keine Bowle. Sie ist ein Mittelding zwischen Gesöff und Hexerei. Bier sackt in die Beine. Wein legt sich auf die Zunge. Schnaps kriecht ins Gehirn. Eine Feuerzangenbowle aber geht ans Gemüt. Weich und warm hüllt sie die Seele ein, nimmt die Erdschwere hinweg und löst alles auf in Dunst und Nebel."

(Heinrich Spoerl / Hans Reimann,
"Die Feuerzangenbowle. Eine Lausbüberei in der
Kleinstadt", Verlag der Mittag-Bücherei, 1933.)



Filmplakat aus den 1970er Jahren

Der Film "Die Feuerzangenbowle" erfreut sich großer Bekanntheit, gerade unter Studierenden.

Alljährlich wird er in den Hörsälen vieler Universitätsstädte als großes Weihnachtsevent präsentiert.

Unerwähnt bleibt dabei meist die Entstehungszeit:

Der Film wurde 1943 gedreht unter Nazi-Herrschaft, er kam mitten im Zweiten Weltkrieg in die Kinos.

Welche Auswirkungen hat dies auf den Film?

Handelt es sich um einen schlichten zeitlosen Unterhaltungsfilm oder lassen sich Elemente von Nazi-Ideologie identifizieren?

Ist das Werk gar antiautoritär im frechen Umgang mit Lehrern

oder erfüllt es die Funktion der Harmonisierung mit der Herrschaft?

Ist der unbefangene Konsum des Films angemessen

oder ist eine kritischere Haltung geboten?

Diesen und daran anschließenden Fragen soll mit dieser Ausstellung nachgegangen werden.

1 Einige Informationen zum Film



Filmplakat aus den 1950er Jahren

Regie: Helmut Weiss
Drehbuch: Heinrich Spoerl
Künstlerische Gesamtleitung: Heinz Rühmann
Kamera: Ewald Daub
Musik: Werner Bochmann
Produktion: Terra-Film (Ufa)
Filmlänge: 98 Minuten
Drehzeit: 18. März - 30. Juni 1943
Kosten: ca. 1 Mio. Reichsmark
(1kg Brot 1943 ca. 0,37 RM)

Heinz Rühmann: Dr. Johannes "Hans" Pfeiffer
Karin Himboldt: Eva Knauer
Hilde Sessak: Marion
Erich Ponto: Professor Crey („Schnauz“)
Paul Henckels: Professor Bömmel
Hans Leibelt: Direktor Knauer („Zeus“)
Lutz Götz: Oberlehrer Dr. Brett
Egon Vogel: Musiklehrer Fridolin
Hans Richter: Rosen (Schüler)
Clemens Hasse: Rudi Knebel (Schüler)
Rudi Schippel: Luck (Schüler)
Heinz Himmel: Ackermann (Schüler)
Anneliese Würtz: Witwe Windscheid



Karin Himboldt



Hilde Sessak



Erich Ponto



Lutz Götz



Paul Henckels

Handlung

Eine kurze Zusammenfassung für alle, die den Film nicht kennen oder Erinnerung auffrischen wollen.

Der Schriftsteller Dr. Pfeiffer hört bei einer Feuerzangenbowle seine Zechbrüder über die Schulzeit und alte Streiche schwärmen. Ihm sind solche Erinnerungen verwehrt, weil er Privatunterricht auf dem väterlichen Gut genossen hat. Der Plan wird ausgeheckt, Dr. Pfeiffer, als Primaner aufgemacht, nachholend auf ein Kleinstadtgymnasium zu schicken.

Dort genießt er alte Schülerromantik mit unterschiedlichen Lehrern, reichlich Streichen und einigen Strafen. Im Laufe der Zeit verwandelt er sich auch mental in einen Oberstufenschüler zurück, verliebt sich in die Tochter des Schuldirektors und

bricht mit seiner Freundin aus seinem eigentlichen Berliner Leben.

Um das Spiel zu beenden und der Angeboteten seine wahre Identität offenbaren zu können, plant "Hans" Pfeiffer einen finalen Spaß. Er inszeniert eine parodistische Imitation des Lehrers Professor Crey – seinem größten Widerpart in der Schule und Nebenbuhler um die Gunst der Direktorentochter. Die Auflösung folgt, nachdem Original und Fälschung sich begegnen und der echte Crey schließlich im Wettstreit um seine Identität kapituliert.

Zum Abschluß des Films wird der Zuschauer zurückgeführt zur Runde um die Feuerzangenbowle und erfährt, daß alles nur erfunden war.



Der Film "Die Feuerzangenbowle" basiert auf dem gleichnamigen Buch, gemeinsam verfaßt vom Autorenduo Heinrich Spoerl und Hans Reimann. Zunächst entwarfen sie die Schulkomödie als Drehbuch, konnten jedoch keine Produktionsfirma für die Verfilmung gewinnen, weil diese Proteste von Lehrervereinen und Schulbehörde fürchteten. So entschieden Spoerl/Reimann, den Stoff zu einem Buch umzuarbeiten. Das Bild links zeigt den Schutzumschlag der Erstausgabe.

Inhaltlich nahm das Duo erhebliche Anleihen bei anderen Autoren, insbesondere bei Ernst Eckstein und seinem "Besuch im Carzer" (1875). Dort findet sich z.B. die Figur eines Lehrers mit markanter Sprechweise: "Öben Sä Ähren lateinischen Stäl und Ähre grächische Grammatäk!" - offensichtlich die Vorlage für Prof. Crey aus der Feuerzangenbowle. Auch dieser Pädagoge begegnet zum Höhepunkt seiner eigenen Parodie durch einen renitenten Schüler. Diese "Weiterverwertung" anderer Werke geschah übrigens ganz offen. So darf Pfeiffer im Buch bei der ersten Begegnung mit Prof. Crey rätseln: *"Imitiert der Mann wirklich den Professor Heinzerling aus Ecksteins 'Besuch im Carzer'?"*

"Die Feuerzangenbowle" erschien 1933 als Fortsetzungsroman in der Zeitung "Der Mittag". Noch im selben Jahr wurde eine Buch-Ausgabe herausgegeben. Die erste Auflagenhöhe betrug 20.000 Exemplare, was etwa der von Heinrich Mann zu dieser Zeit entspricht.



Antiquarische Ausgabe vom "Besuch im Carzer"



Heinrich Spoerl



Hans Reimann

Hans Reimann wird als Autor weder des Buchs noch des Films erwähnt. Als Schriftsteller hatte er eine Vorliebe für Parodien auf bekannte Autoren, nahm u.a. Edgar-Wallace-Krimis oder den Antisemiten Artur Dinter hoch. Unter "Mein Krampf" wollte Reimann einst auch Hitler verhöhnen. Er verwarf zwar das Projekt, den Unmut der Nazis erfuhr er dennoch. Daher schlug er vor, 1933 einen Verlag nur unter Spoerls Namen zu suchen. Ein Nazigegner war der einstige Weltbühnenautor allerdings nicht, der im Dritten Reich dann auch stark antisemitische Werke produzierte.

Der Buchtext erfuhr ab Mitte der 30er Jahre mehrfache Änderungen. Im Original heißt es z.B. beim Kaffeepausch im Hause des Direktors: *"Er spricht von Kaffee-Ernte, von Marlene Dietrich, von der Erforschung des Nordpols, von der Sumpfschildkröte und von tausend anderen Dingen."*

Marlene Dietrich war als Nazigegnerin beim Regime in Ungnade gefallen, ihr Name wurde durch den der Schauspielerin "Eleonore Duse" ersetzt, (wobei der korrekte Name der Italienerin "Eleonora" ist).



Marlene Dietrich



Eleonora Duse

"Die Feuerzangenbowle" wurde 1943 gedreht und kam 1944 in die Kinos. Wie sah die Lebenssituation der Menschen damals aus?



Das Zentrum von Stalingrad nach der Befreiung 1943



Hamburg
Bergstraße
Altona
1943



Berlin
Französischer
Dom
1944



Warschauer Ghetto nach der Niederschlagung des Aufstandes

Anfang der 40er Jahre war klar:

der deutsche "Blitzkrieg" würde erheblich länger dauern als gewünscht. Anfang 1943 erlitt die Wehrmacht ihre schwere Niederlage in Stalingrad, ab nun waren die Deutschen an allen Fronten zum Rückzug gezwungen.

Die Kriegsniederlage der Faschisten war nur noch eine Frage der Zeit, zumal 1941 auch die USA in den Krieg gegen Hitler eingetreten waren. Für die verbohnten Nazis war jedoch eine Kapitulation undenkbar, statt dessen rief Goebbels im Februar 1943 den "totalen Krieg" aus. "Total" bedeutete: alle gesellschaftlichen Ressourcen für den Krieg, alle Industrie ebenso wie jeder verfügbare Mensch als Kanonenfutter. Dieser "Durchhaltepolitik" fielen noch einmal Millionen zum Opfer.

Ab 1943 wurden auch Luftangriffe auf deutsche Städte massiv gesteigert. Im Sommer '43 wurden ca. 1/3 der Wohngebäude in Hamburg zerstört, es folgte im Winter das von den Briten ausgerichtete "Battle of Berlin".

Der "Totale Krieg" erhielt also auch Einzug in die "Heimat". Das ging auch an den Filmschaffenden nicht unbemerkt vorbei. Die Schauspieler mußten immer häufiger von der Front geholt werden. Fliegeralarm unterbrach täglich mehrfach die Dreharbeiten, ebenso wie die Film-Vorführungen in den Kinos. Die Premiere der "Feuerzangenbowle" fand umringt von Ruinen statt. Die Schauspielerin Karin Himboldt erinnert sich 1982 in einem Interview:

"Weite Teile der Stadt lagen längst in Trümmern. Es war gespenstisch, unbeschwertem Frohsinn zu verbreiten und über die albernsten Pennäler-Scherze zu lachen, wie die Sache mit dem ‚wänzigen Schlock‘ zum Beispiel, wenn man wußte, wie viele Menschen in den Bombennächten zugrunde gingen."

Holocaust

Zugrunde gingen jedoch nicht nur die Menschen unter den Bomben. Seit 1941 betrieben die Nazis das Ziel alle Juden zu vernichten, zusätzlich zur Ermordung durch Zwangsarbeit und Aushungerung, mit dem industriellen Massenmord durch Vergasung. 1943 erhoben sich die Menschen im Warschauer Ghetto gegen ihre Deportation und die faschistischen Schinder. Der Aufstand wurde niedergeschlagen, das Ghetto abgebrannt und abschließend am 16. Mai die Große Synagoge gesprengt.

Die "Durchhaltepolitik" galt auch dem Zeitgewinn für die "Endlösung der Judenfrage".

Im Februar 1943 hatte Goebbels den "totalen Krieg" ausgerufen: alle Industrie und alle menschlichen Ressourcen für den Krieg. Mußte die Filmindustrie nun kürzer treten? Im Gegenteil: bis zum letzten Kriegstag erhielt sie die nötigen Mittel, insbesondere für die Produktion von Unterhaltungsfilmen.

Warum?



Berliner Sportpalast, 16. Februar 1943



Deutsche Panzer bei der Verladung auf den Zug an die Front, 1943

Kriegskasse

Die Feuerzangenbowle z.B. spielte bei Kosten von 1 Million Reichsmark einen Gewinn von 7 Mio Reichsmark innerhalb von 10 Monaten ein. Im Geschäftsjahr 43/44 betrug der Reingewinn der Ufa 175 Mio. RM. Das meiste davon floß in die Rüstung und verlängerte den Krieg.



Goebbels zu Besuch bei der Ufa zusammen mit Mussolinis Sohn

"Heimatfront" aufrecht halten

Der "heitere Film" diente der Ablenkung und der Hebung der Moral. Die Filmproduktion im 3. Reich stand unter strikter Kontrolle der Nazis. Dabei dominierten stets Filme "überwiegend unterhaltenden Inhalts": von 1094 Filmen waren nur 14% offene Propagandafilme (z.B. "Kolberg"), Unterhaltungsfilme mit "heiterer Grundhaltung" machten 48% aus. Aufschlussreich: nach der Wende von Stalingrad stieg der Anteil auf 55 %, als offene Propagandafilme sind nur noch 8% zu identifizieren. Je schlechter die Aussichten, desto mehr "Unterhaltung" für das Volk.

"Subtile" Propaganda

Nicht zuletzt ermöglichte der Unterhaltungsfilm eine subtile Propaganda. Goebbels sprach 1937 vor der Jahrestagung der Reichsfilmkammer:

"In dem Augenblick, da eine Propaganda bewußt wird, ist sie unwirksam. Mit dem Augenblick aber, in dem sie als Propaganda, als Tendenz, als Charakter, als Haltung im Hintergrund bleibt und nur durch Handlung, durch Ablauf, durch Vorgänge, durch Kontrastierung von Menschen in Erscheinung tritt, wird sie in jeder Hinsicht wirksam sein."

Im Weiteren der Ausstellung sollen diese Elemente "subtiler" Propaganda anhand des Films "Die Feuerzangenbowle" identifiziert werden.

Die Lehrer I

Professor Crey / "Schnäuz"

Prof. Crey repräsentiert die bürgerliche Aufklärung.

Alle Menschen sind gleichermaßen vernunftbegabt.

Prof. Creys höchstes Gut ist die Gerechtigkeit:

An die Schüler angelegte Maßstäbe gelten ihm auch für sich selbst.

Der Lehrer hat größte Sorgfaltspflicht gegenüber den Schülern, die Schüler wiederum sollen die Lehrer als Personen respektieren.

Er verfolgt einen für seine Zeit "modernen" Unterrichtsansatz:

der Lehrstoff soll über die abstrakte Vermittlung hinaus erfahrbar sein.

Den Faschisten mit der Ideologie des Sozialdarwinismus und ihrer Mystik

war die Aufklärung mit dem Gleichheitsideal und Rationalität verhaßt.

Sprechweise, Kleidung und Haltung des Prof. Crey sollen verdeutlichen:

die Aufklärung ist altbacken, steif und gekünstelt bzw. widernatürlich.

Am Ende des Films ist Prof. Crey ein gebrochener Mann.

Prof. Bömmel

Er repräsentiert den bevölkerungsnahen bürgerlichen Demokraten.

Disziplin und Hierarchie sind ihm bedeutungslos:

"Du brauchst nit aufzustehen, wenn ich reinkomme.

Dat tun se bei mir alle nit. Wat hab ich davon, wenn ihr aufsteht."

Er trägt gemütlich Bauch und zieht im Unterricht die Schuhe aus.

Auch er vertritt einen reform-pädagogischen Ansatz:

der Unterricht ist allgemeinverständlich statt abgehoben-elitär.

Demokratie und Egalität gelten den Nazis als schwach:

Bömmel wird im Film als der lächerliche Schwächling dargestellt,

ohne "Führung" tanzen ihm die Schüler auf der Nase rum.

Musiklehrer Fridolin

Fridolin repräsentiert den Künstler.

Die Künstler sind für die Faschisten nützliche Idioten:

hilfreich für Propaganda,

ansonsten aber vergeistigt und weltfremd.

Im Film wird um ihn entsprechend wenig Aufhebens gemacht:

eben ein versponnener Trottel,

den außer seiner Musik nichts interessiert

und der sich leicht hinters Licht führen läßt.



Die Lehrer II

Dr. Brett

Dr. Brett ist die Kontrastfigur zu den Reformpädagogen. Bei ihm wird militärisch stramm gestanden und es herrscht Disziplin. "Ich pflege meine Klasse vor die Wahl zu stellen: Krieg oder Frieden. Die Klasse hat sich für Frieden entschieden, sie fährt ganz gut dabei." Unterwerfung durch Kriegsdrohung als erfolgreiche Pädagogik. Der Unterricht ist sehr traditionell: Vortrag und Wiedergabe. Er trägt einen uniformähnlichen Anzug mit angedeuteter Koppel, Nazi-Mode, die es in der Kaiserzeit, in der der Film spielt, nicht gab. Er vertritt die "neue Zeit", gilt als einziger den Schülern als überlegen.

Dr. Brett vs Prof. Bömmel

Einerseits die lächerlichen Aufklärer und Demokraten andererseits der überlegene Faschist. Dieser Kontrast wird in unmittelbarer Begegnung verdichtet. Im Flur unterhalten sich Prof. Bömmel und Dr. Brett über Pädagogik:

Brett:
"Es wäre ja auch traurig, wenn eine neue Zeit nicht auch neue Methoden hätte."

Bömmel:
"Jaja, ihr Jungen, ihr wollt immer alles besser machen. Und ihr macht es auch besser, das weiß ich ganz genau. Aber ich bin für die neuen Methoden zu alt." [...]

Brett:
"Junge Bäume die wachsen wollen, muß man anbinden, daß sie schön gerade wachsen, nicht nach allen Seiten ausschlagen und genau so ist es mit den jungen Menschen. Disziplin muß das Band sein, das sie bindet – zu schönem geraden Wachstum."

Buch vs. Film

Die Figur eines "Dr. Brett" kommt auch im Buch vor, sie mußte jedoch für den Film erheblich verändert werden. Im Film ist er ein Geschichtslehrer, unterrichtet Völkerwanderung (siehe hierzu auch die Ausstellungs-Tafel zur offenen Propaganda). Im Buch hingegen ist er Mathematiklehrer, der versucht, durch Turnübungen die Schüler munter zu bekommen. Er macht sich damit zum Gespött von Schülern und Lesern. Die Verhöhnung "körperlicher Ertüchtigung" paßte den Nazis nicht, sie benötigten eine positive Heldenfigur als Kontrast. So entstand der neue Dr. Brett, ein Nazi-Vorbild.



Rückbesinnung

Rückbesinnung bestimmt die Handlung der Feuerzangenbowle. Zu Beginn trauert die Herrenrunde bei Bowle um einen Verstorbenen, Dr. Pfeiffer gesellt sich trübsinnig hinzu. Es mangelt an positiver aktueller Alltagserfahrung. Der Gegenwartsbezug des Themas 1943 liegt auf der Hand. Als Ersatz muß sich nun in die Vergangenheit geflüchtet werden. Das ist eine klassisch reaktionäre Antwort: In der Nazi-Ideologie gibt es keinen sozialen Fortschritt, das Ideal ist die Rückkehr von Allem zu seiner Natur. Die Vergangenheit als Ideal bedarf dafür der Verherrlichung: Der Film beschönigt die reale Brutalität der Schule im Kaiserreich, Stockhiebe und Karzer werden unterschlagen.



Ästhetik

Die Rückführung von Allem auf seine Natur ist faschistisches Ideal. Das schlägt sich auch in Ästhetik und Technik des Films nieder. In den Filmen der Weimarer Zeit entstand Witz meist durch Brüche, technisch und ästhetisch umgesetzt in harten Filmschnitten. In der Feuerzangenbowle wird mit Überblendung gearbeitet. Im fließenden Übergang wird aus Dr. Pfeiffer der junge Hans Pfeiffer. Das ist kein zufälliger Einzelfall im Filmschaffen des Dritten Reichs. In "Ewiger Wald" (1936) werden aus Soldatenbeinen Baumschulen, Kirchenfenster-Rosetten werden zu Sonnenlicht. Der "Ewige Jude" (1940) arbeitet mit derselben Technik, aus dem assimilierten Berliner "Salonjuden" wird der "Ghettojude". Jedes "Ding" sei erfaßt, wenn es in seine "Natur" zurückverwandelt ist. So wird der Mensch als stete Entwicklungsmöglichkeit negiert, und statt dessen als das ewig gleiche postuliert: Ein Kind, welches die immer selben Streiche macht, aber irgendwann erwachsen werden und seine Rolle einnehmen muß.



“Das gesamte Erziehungswesen, Theater, Film, Literatur, Presse, Rundfunk sie werden alle Mittel zu diesem Zweck sein und demgemäß gewürdigt. Sie haben alle der Erhaltung der im Wesen unseres Volkstums lebenden Ewigkeitswerte zu dienen. [...]”

Dieser Entschluß verpflichtet zur dankbaren Bewunderung unserer großen Vergangenheit. Auf allen Gebieten unseres geschichtlichen und kulturellen Lebens muß die Brücke von dieser Vergangenheit zur Zukunft geschlagen werden.”

(A. Hitler, Regierungserklärung zum "Ermächtigungsgesetz", 1933)

Trotz der Vorgaben von Goebbels für "subtile" Propaganda, auch offen gesprochene Nazi-Ideologie findet sich im Film. Die Ausführungen von Dr. Brett zur Pädagogik lassen sich dazu zählen. (siehe 2. Tafel zu "Propaganda durch Kontrast von Menschen".) Es seien zwei weitere Filmszenen dieser Art benannt.

"Völkerwanderung"

Die Nazis pflegten das Geschichtsbild eines heroischen Gotentums, als eine wesentliche Grundlage für den Germanenkult. Dem Nazi-Typus Dr. Brett fällt es anheim Geschichte zu unterrichten. Ein Schüler darf zur Völkerwanderung der Goten vortragen: die Goten verbreiteten sich über ganz Europa einschließlich Rußland. Das dient auch der Rechtfertigung des Eroberungskrieges: Hier wird zurückgeholt, was ohnehin "den Germanen" gehört. Mit der wahren Geschichte wird es dabei nicht so genau genommen.

"Deutscher Erfindergeist"

Angebliche "geistige Überlegenheit" der "Arier" war Nazi-Ideologie. Ein Beleg dafür sollte der "deutsche Erfindungsgeist" sein. In der Chemiestunde trägt Pfeiffer zur Entwicklung des Agrarwesens vor: die Entwicklung des Düngers sei die heroische Leistung von Deutschen, zurückgehend auf Friedrich den Großen und den Chemiker Liebig. Das ist in diesem Fall ganz ernst gemeint und kein Schülerstreich. Der Preußische König wird dabei verfälscht zitiert und wissenschaftliche Erkenntnis wird gewiss anders gebildet, als durch Einzelleistung "rassisch einwandfreier" Genies.

Vergleich zum Buch

Beide Szenen kommen in dem Buch "Die Feuerzangenbowle" nicht vor. Der Vortrag zu den Goten ist im Film begleitet vom "Spiegeltrick", im Buch wird dieser Streich jedoch auf Rechenaufgaben angewendet. Geschichtsunterricht gibt es im gesamten Buch nicht. Auch Agrarpolitik und Dünger finden in dem Buch keine Erwähnung. Während Pfeiffer dies im Film im Rahmen der Crey-Parodie vorträgt, ist im Buch an selber Stelle statt dessen von Steinkohle die Rede. In beiden Fällen war die Änderung dramaturgisch überflüssig und diente allein der Einfügung faschistischer Ideologie.



9 Streit um den Film bei den Nazis

Zur Ehrenrettung der Feuerzangenbowle wird bisweilen vorgebracht, die Nazis hätten den Film abgelehnt, er sei gar versteckt systemkritisch. Ein Ufa-Filmdreh gegen den Willen der Nazis war 1943 unmöglich, entsprechende Annahmen sind mindestens naiv.

Tatsächlich hat es um den Film aber Streit gegeben in der Naziführung. Irgendeine vermutete unterschwellige Systemkritik spielte keine Rolle. Befürchtet wurde vor allem Unmut bei den Lehrern, mit denen man mitten im Krieg keinen Ärger wollte: *"Unter den jetzigen Umständen würde ein derartiger Film auf die Schulerziehung geradezu verheerend wirken, wenn man bedenkt, dass ja zum größten Teil die älteren Lehrer in der Heimat geblieben sind"* schrieb ein Vertreter der Partei an das für Filme verantwortliche Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda. Man brauchte die Lehrer der "alten" Schule, die jüngeren waren an der Front.

Die Nazis in der Staatsführung nahmen den Ärger der Lehrer in Kauf. Die Gründe dafür läßt Rühmann in seiner Autobiographie erkennen. Auch nach dem Dreh blieb die Sorge um den Unmut der Lehrer. Der für Unterricht zuständige Minister hatte die Filmvorführung verboten.

Rühmann:

"Mein geliebter 'Pfeiffer mit drei F' verboten! Was war zu tun? Tausend Gedanken schossen mir durchs Hirn."

Kurzerhand habe er daraufhin seine Kontakte zu Hermann Göring genutzt, um eine Filmvorführung vor den Nazi-Größen zu organisieren.

"Am nächsten Morgen erfuhr ich, daß die Vorführung ein großer Erfolg gewesen sei. [...] Göring hätte beim Frührapport berichtet und auch erzählt, daß der Film verboten sei. Warum, wüßte er nicht, gestern hätten jedenfalls alle schallend gelacht.

Darauf Hitler: 'Ist er wirklich so komisch?'

Göring: 'Wir haben uns auf die Schenkel geschlagen!'

Hitler: 'Dann soll er sofort anlaufen!'"



Heinz Rühmann trifft Goebbels



Heinz Rühmann trifft Hitler

Ob alles genau so gewesen ist, mag bezweifelt werden.

Rühmanns Besuch auf dem "Führerhauptquartier" ist real, ebenso wie Goebbels anschließende Genehmigung des Films.

Der Krieg zählte:

Stimmung an der Heimatfront und Geld in Kriegskassen, die "Lehrerschaft" war aus dieser Warte nur ein Teilproblem.

Die erwartete Empörung der Lehrer blieb im Übrigen aus.

Handelt es sich um einen schlichten zeitlosen Unterhaltungsfilm oder lassen sich Elemente von Nazi-Ideologie identifizieren? Die Feuerzangenbowle ist von faschistischer Ideologie durchzogen: Aufklärung und Demokratie seien lächerlich und schwach, der Mensch sei Natur statt Entwicklung, historischer Fortschritt sei eine Chimäre, Krieg wird ebenso verherrlicht wie Germanentum und "geistige Überlegenheit" des "Deutschen" wird postuliert. Das ist zwar absurd und bisweilen wirklich lächerlich, komisch und unterhaltend ist das nicht.



Ist das Werk gar antiautoritär im frechen Umgang mit Lehrern oder erfüllt es die Funktion der Harmonisierung mit der Herrschaft? Was zunächst als hierarchiekritisch daherkommt entpuppt sich als klassisch reaktionärer "Humor". Opfer der Scherze sind nicht die Herrschenden und Autoritäten, ins Lächerliche wird lediglich gezogen, was als schwach gilt und unter den Faschisten ohnehin schon ausgegrenzt ist. Die faschistoide Autorität hingegen wird anerkannt. Der Rückblick in eine verklärte Vergangenheit offenbart sich als Versuch der Versöhnung mit der Gegenwart. Am Ende bleibt alles so, wie es ist und immer war.



Unbefangener Konsum?
Bewerbung des Films durch die Burschenschaft "Cherusia Dresden"

Ist der unbefangene Konsum des Films angemessen oder ist eine kritischere Haltung geboten? Der Film diene der Fortführung eines Krieges, der noch viele Millionen das Leben kostete, und dem Zeitgewinn für den Holocaust. Die beinhaltete Nazi-Propaganda ist heute so falsch wie damals und die Beharrung auf dem Unveränderbaren sollte auch die Studierenden heute zu Widerspruch anregen.



Ein Tip als Ausblick
Offenkundig ist:

Für ein großes Spaß-Event eignet sich "Die Feuerzangenbowle" nicht. Eine Filmschau bei anderer Gelegenheit sei damit nicht ausgeschlossen, kritische Begleitung und Rahmung sollte aber fester Bestandteil sein. Für einen heiteren Filmabend zu Weihnachten gibt es gute Filme: Die "Blues Brothers" legen sich mit reichlich Autoritäten an, die "Rocky Horror Picture Show" karikiert Spießer aller Art, beide liefern mit viel Musik reichlich Anlaß zum Feiern.